

Neue Quellen zur Neolith-Forschung von den Rettungsgrabungen beim Bau der Autobahn in Schlesien

Bogusław Gediga

Zusammenfassung – Die neolithische Besiedlung Schlesiens ist im wesentlichen durch Siedlungen der Trichterbecher- und Kugelamphoren-Kultur belegt. Weitaus seltener sind Reste der bandkeramischen, schnurkeramischen und Glockenbecher-Besiedlung vorhanden. Im Rahmen dieser Untersuchungen konnten erstmals neolithische Siedlungen annähernd vollständig ausgegraben werden.

Schlüsselwörter – Rettungsgrabungen, Trichterbecher Kultur, Kugelamphoren Kultur, Schnurkeramische Kultur, Glockenbecher Kultur, Bandkeramische Kultur

Abstract – The Neolithic occupation of Silesia is primarily shown by settlements of the Funnel Beaker Culture and the Globular Amphora Culture. There are, however, far fewer remains of settlements of the Bandceramic Culture, Corded Ware Culture and the Bell Beaker Culture. For the first time, Neolithic settlements could be almost entirely excavated in the course of this research.

Keywords – Rescue excavations, Funnel Beaker Culture, Globular Amphora Culture, Corded Ware Culture, Bell Beaker Culture, Bandceramic Culture

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg sah sich der Kreis polnischer Archäologen, ebenso wie dies auch in zahlreichen anderen Ländern der Fall war, einem ganz neuen Problem im Bereich der Rettungsgrabungen gegenüberstehen. Die großen Investitionen unter Einsatz moderner Baumaschinen haben die Archäologen vor neue Herausforderungen in einem bis dahin unbekanntem Ausmaß gestellt. Dieses bringt mannigfaltige Probleme mit sich, deren Bewältigung bedauerlicher Weise weder allein auf Grund der vorhandenen Erfahrungen bei derartigen Forschungen noch durch den Fortschritt im Bereich der Forschungsmethodologie und Methodik wie auch der dazugehörigen Ausrüstung möglich ist. Schwer zu lösen sind nicht nur die rechtlichen, organisatorischen, sondern auch die finanziellen Probleme. Die Rettungsgrabungen ebenso wie die systematisch betriebenen Forschungsgrabungen setzen nämlich angesichts des zunehmenden wissenschaftlichen Fortschritts einen immer größeren, für deren Realisierung unabdingbaren finanziellen Aufwand voraus. Wenn wir noch kurz bei den allgemeinen, im Falle der Rettungsgrabungen aber wichtigen Problemen bleiben, können wir behaupten, dass im Vergleich mit den großen Rettungsgrabungen, welche in den 1950er Jahren stattfanden, z. B. bei der Errichtung des metallurgischen Kombinats und des gesamten Stadtviertels Kraków-Nowa Huta, in vielen Bereichen eine wesentliche Änderung stattfand (GEDIGA 2002). Erstens ist die Zahl von tätigen Archäologen, die solche große Rettungsaufgaben unternehmen können, nicht vergleichbar; es gibt jedoch mittler-

weile auch große Forschungsinstitute. Wir verfügen heute über bessere Forschungsmethoden und viele weitere, bei archäologischen Forschungen wichtige Aspekte scheinen besser zu sein als damals. Aber unsere Rettungsgrabungen brachten auch viele neue Probleme mit sich, welche bei der Realisierung so großer Forschungsaufgaben entstanden, mit denen die polnische Archäologie in der bisherigen Feldforschungspraxis noch nicht oft zu tun hatte. Die allgemein bekannten, in den archäologischen Rettungsgrabungen entstehenden Probleme kann ich hier nur kurz aufgreifen und nicht ausführlich besprechen. Diese kurzen Bemerkungen möchte ich mit einer Beobachtung beenden: Das Kulturbewusstsein im Kreise der für die Durchführung groß angelegter Bauvorhaben und der begleitenden Rettungsgrabungen verantwortlichen Personen erfuhr in den letzten 50 Jahren eine erhebliche Aufwertung. Höchst zufrieden stellend ist das derzeit unseren Forschungen und Befunden entgegengebrachte echte Interesse von Seiten der Bauverwaltungen, der Ingenieure und der technischen Kräfte.

Die archäologischen Rettungsgrabungen auf dem schlesischen Abschnitt der Autobahn A 4 begannen im Jahre 1997 und dauern bis heute noch an (Abb. 1). In dieser Zeit wurden auf der fast 240 km langen Strecke entlang des Autobahnbaus Rettungsgrabungen auf über 100 archäologischen Fundstellen durchgeführt. Während der Grabungen entdeckte man über 20.000 verschiedene archäologische Befunde: Reste verschiedener Haustypen, eingetiefte Baugruben, Pfostenlöcher, Herdstellen und Brennöfen so-



Abb. 1 Nowa Wieś Wroclawska, Kr. Wrocław, Ausgrabungsarbeiten auf der schlesischen Autobahn, Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław

wie auch Gräber u. a. Bei über 90 Fundstellen sind Spuren neolithischer Besiedlung aufgetreten (**Abb. 2**). Einige von diesen Forschungen brachten wichtige Ergebnisse, auf die wir hier in einer Auswahl kurz eingehen wollen. Wie immer auf den fruchtbaren Lössböden treffen wir auf fast allen Fundstellen in den Lössregionen Schlesiens auf die Siedlungsspuren von vielen archäologischen Kulturen der Urgeschichte, wie

u. a. in Nowa Wieś Wroclawska (**Abb. 3, 4, 5**), und auch des Mittelalters. Solche Situationen bringen natürlich auch Probleme beim Aufschluß geschlossener Kulturkomplexe mit sich. In diesem kurzen Informationsaufsatz begrenzen wir uns auf einige wichtige Fundstellen, auf denen wir in größerem Ausmaß neolithische Siedlungsspuren entdeckt haben.

Auf diesen Fundstellen sind fast alle neolithischen Kulturen repräsentiert. Besonders reich ist die neolithische Besiedlung Schlesiens durch die Siedlungsspuren der Trichterbecher- und Kugelamphoren-Kultur vertreten. Weitaus seltener sind Reste der bandkeramischen, schnurkeramischen und Glockenbecher-Besiedlung vorhanden.

Auf einer 8,5 Hektar großen Ausgrabungsfläche wurde ein urgeschichtlicher Siedlungskomplex der Fundstelle Polwica/Skrzypnik, Kr. Olawa, untersucht und insgesamt über 5500 verschiedene Befunde aufgedeckt (**Abb. 6**). Die neolithische Besiedlung war durch 105 Befunde repräsentiert, die nur eine relativ kleine Fläche von etwa 150 x 150 Metern eingenommen haben. Sie können mit der Linien- und Stichbandkeramik-Kultur, der Jordansmühler Gruppe der Lengyel-

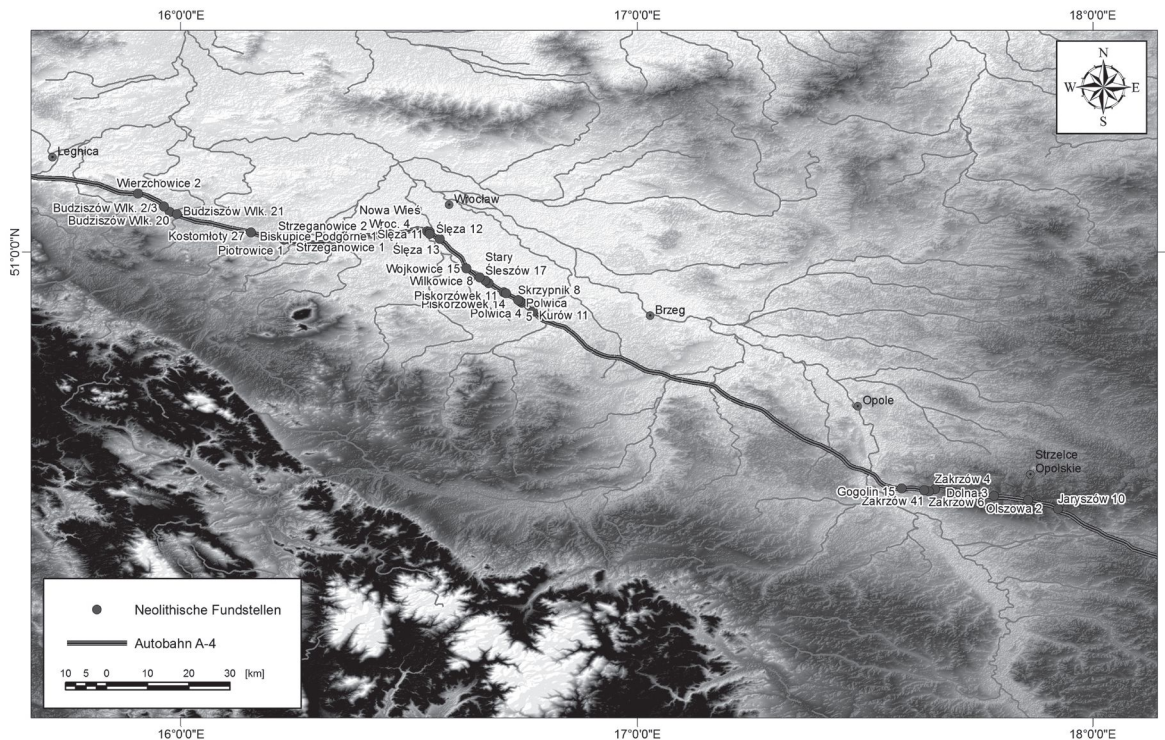


Abb. 2 Karte der Fundstellen mit Spuren neolithischer Besiedlung entlang der Autobahn in Schlesien (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)



Abb. 3 Nowa Wieś Wrocławska, Kr. Wrocław,
Keramik der Linienbandkeramik-Kultur
(Photo I. Dolata-Daszkievicz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Polgár-Kultur, der Trichterbecherkultur und der Kugelamphorenkultur verbunden werden (DOBRAKOWSKI, DOMAŃSKA, ŁODOWSKI, NOWORYTA, ROMANOW, 2001, 130-185; KULCZYCKA-LECIEJEWICZOWA, NOWORYTA-Monographie, in Druck).

Das Vorkommen von Besiedlungsspuren der drei neolithischen Kulturkomplexe stellt uns vor die Frage der Beziehungen zwischen diesen archäologischen Kulturen. In der monographischen Bearbeitung der Grabungsergebnisse der Fundstelle Polwica/Skrzypnik sind A. Kulczycka-Leciejewiczowa und E. Noworyta (in Druck) der Meinung, das auf der Grundlage

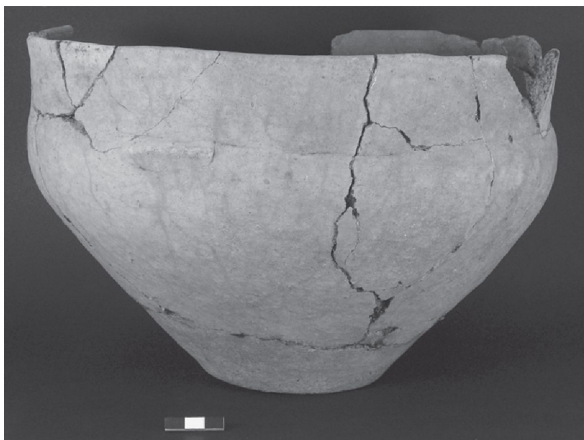


Abb. 4 Nowa Wieś Wrocławska, Kr. Wrocław,
Gefäß der Trichterbecherkultur
(Photo I. Dolata-Daszkievicz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Abb. 5 Nowa Wieś
Wrocławska, Kr.
Wrocław,
Anhänger aus Stein
(Photo I. Dolata-
Daszkiewicz, Archiv
ZBR IAE PAN Wrocław)



der Jordansmühler Gruppe der Lengyel-Polgár-Kultur ein synkretischer Trichterbecher-Kugelamphoren-Komplex entstanden ist. Die Spuren der bandkeramischen Besiedlung sind in Polwica/Skrzypnik nur schwach vertreten und können als Reste einer kurzzeitigen Besiedlung gesehen werden.

Die Jordansmühler Gruppe der Lengyel-Polgár-Kultur ist durch ein Grab repräsentiert. Es handelt sich um die Bestattung eines 10-11jährigen Kindes (**Abb. 7**). Als Ausstattung des Kindgrabes waren u. a. zwei Gefäße beigegeben: ein typisch Jordansmühler Krug und ein Gefäß in einer für die Trichterbecherkultur typischen Form und Verzierung. Man kann darüber nachdenken, ob die Bestattung in der Siedlung der Trichterbecherkultur ein reiner Zufall war, oder ob dies die Koexistenz der beiden Kulturgruppen beweist.



Abb. 6 Polwica/Srzypnik, Kr. Oława,
Ausgrabungsgelände (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)



Abb. 7 Polwica/Srzipnik, Kr. Olawa, Kindergrab der Jordansmühler Gruppe der Lengyel-Polgár-Kultur (Photo J. Kopiasz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Die meisten neolithischen Besiedlungsspuren auf der Fundstelle Polwica/Skrzipnik stammen aus der Trichterbecherkultur (**Abb. 8**). Leider entdeckte man keine Spuren von Gebäuden, sondern nur 76 Gruben, welche verschiedenen, meistens wirtschaftlichen Zwecken, dienten. Die Spuren der Trichterbecherbesiedlung in Polwica/Srzipnik wurden auf einer Fläche von ca. 2 Hektar festgestellt. Die Siedlungsspuren konzentrieren sich an fünf bis sechs Stellen, wahrscheinlich sind es Reste von Hofstellen, welche in der Siedlung existierten. Die neolithische Besiedlung in Polwica/Skrzipnik existierte in der Zeit der Jahrtausendwende zwischen dem 4. und 3. Jahrtausend (nach den ¹⁴C-Daten zwischen 3100 und 2850 v. Chr.).



Abb. 8 Polwica/Srzipnik, Kr. Olawa, Gefäß der Trichterbecherkultur (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Die Funktion der entdeckten Gruben ist nicht eindeutig zu ersehen. Einige kann man sicher als Vorratsgruben bezeichnen. Es waren aber auch einzelne Gruben vorhanden, die keine gewöhnliche wirtschaftliche Funktion erfüllten. Als Beispiel einer solchen kann eine kleine Grube dienen, in der sich viele Fragmente einer Tontrommel (**Abb. 9**), zwei Spinnwirtel und einige Knochen und Feuersteingeräte befanden. Ein anderes Beispiel ist eine außerhalb der Siedlungszone gelegene Grube (**Abb. 10**), in der sich auf 1 m Tiefe zwei Krüge und Fragmente eines dritten sowie auch ein großer Tierknochen befanden. In diesem Fall ist wahrscheinlich, dass wir es mit einer Votivgabe zu tun haben.

Die Spuren der Kugelamphorenbesiedlung der Fundstelle Polwica/Srzipnik waren auf der selben Fläche wie die Reste der Trichterbecherkultur verteilt und konzentrierten sich an einigen Stellen. Zwei größere Konzentrationen befanden sich jeweils bei einem Brunnen. Ein dritter Brunnen lag etwas entfernt von den anderen Befunden der Kugelamphoren-Siedlung. Auch die Besiedlung



Abb. 9 Polwica/Srzipnik, Kr. Olawa, Tontrommel der Trichterbecherkultur aus dem Objekt Nr. 79 (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

der Kugelamphoren zeigt sich lediglich anhand verschiedener Gruben. Zwei von den Gruben waren relativ groß, möglicherweise handelt es sich um leicht eingetiefte Wohnbauten. Wie der Befundplan der Siedlung erkennen lässt, haben die Brunnen gewiss eine wichtige Rolle im Leben der Bewohner gespielt. Ein Brunnen ist besonders beachtenswert wegen seiner Tiefe bis 3,20 m, wobei die Brunnengrube nur einen Durchmesser von 0,60 m hatte, mit steil nach unten verlaufenden Wänden (**Abb. 11**).

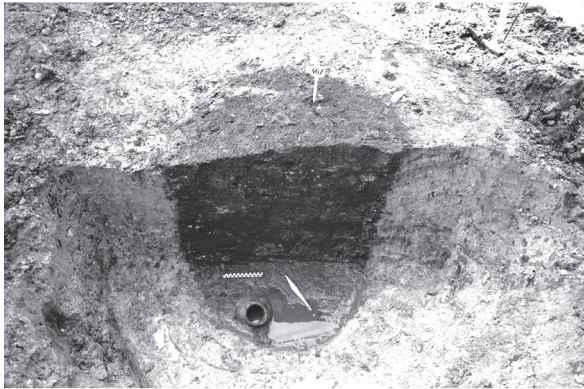


Abb. 10 Polwica/Skrzypnik, Kr. Olawa, Grube Nr. 467 der Trichterbecher-Kultur (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Eine besondere Bedeutung der Forschungsergebnisse in Polwica/Skrzypnik liegt darin, dass wir das erste Mal in Schlesien eine Siedlung der Trichterbecherkultur und der Kugelamphorenkultur fast vollständig aufgedeckt haben. Die Neufunde haben eine ganz neue Qualität für weitere Forschungen unter verschiedenen Aspekten erbracht. Nicht ohne Bedeutung ist die Möglichkeit, hier die Frage nach dem Verhältnis der beiden archäologischen Kulturen auf eine neue und reiche Quellenbasis zu stellen.

Beachtenswerte Resultate brachten auch die Ausgrabungen in Ślęza, Kr. Wrocław (DOMAŃSKI, KŁOSIŃSKA, KOSICKI, 1999, 273-298). Die besonde-

re Bedeutung der Ergebnisse von zwei in diesem Ort festgestellten Fundstellen (Nr. 10 und 11/12) beruht auf mehreren Tatsachen. Auf der Fundstelle 11/12 wurden spätpaläolithische und mesolithische Siedlungsspuren festgestellt. Die spätpaläolithische Besiedlung war bis dieser Zeit in den Regionen Schlesiens südlich der Oder, in den Flussgebieten der Flüsse Bystrzyca-Ślęza und Oława noch nicht belegt, auch mesolithische Siedlungsspuren waren nur sehr selten angetroffen worden. Bisher ist deshalb immer betont worden, dass die paläolithischen und mesolithischen Jäger nur die Regionen nördlich der Oder nutzten. Doch anscheinend trifft dies so nicht zu. Die aus dem Süden des bandkeramischen Siedlungsraumes neu angekommenen Bauern besiedelten die Regionen Schlesiens südlich der Oder, die sich wesentlich besser für den Ackerbau eigneten. Jetzt müssen wir unsere Vorstellungen überprüfen und nachdenken, ob bzw. auch welche Rolle eine ältere mesolithische Bevölkerung im regionalen Neolithisierungsprozeß gespielt haben kann.

Auf der Fundstelle Ślęza wurden während der Ausgrabungen Siedlungsspuren der bandkeramischen Kulturen, der Trichterbecherkultur und der Kugelamphorenkultur entdeckt. Als ein weiteres wichtiges Ergebnis können wir die Entdeckung auf der Fundstelle 10 eines Siedlungskomplexes der Jordansmühler Gruppe der Lengyel-Polgár-Kultur festhalten: Das erste Mal nach 60 Jahren haben wir in Schlesien wieder einen relativ gros-

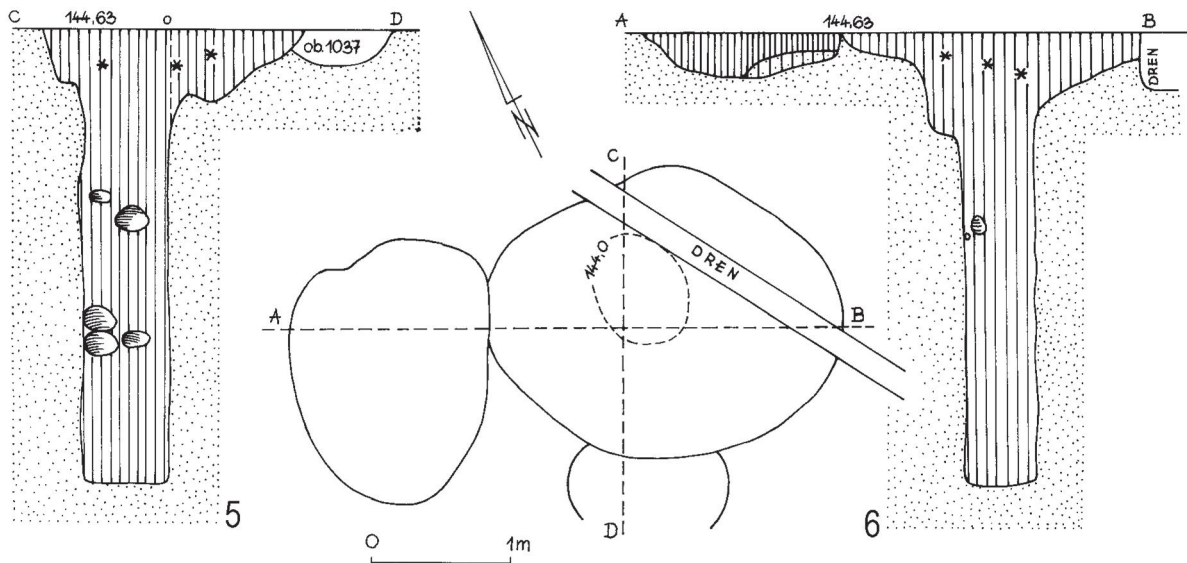


Abb. 11 Polwica/Skrzypnik, Kr. Olawa, Brunnen der Kugelamphoren-Siedlung (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

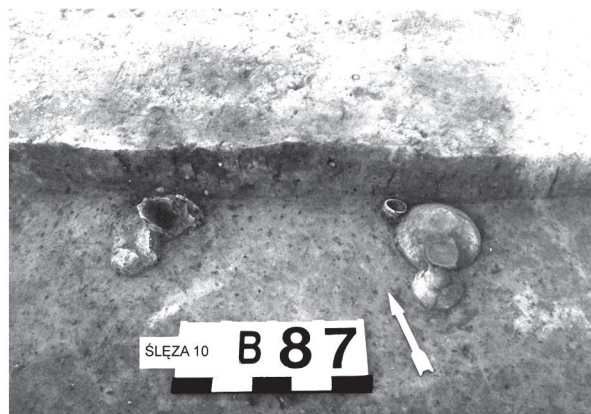


Abb. 12 Śleża Fdst.10, Kr. Wrocław, Grab 87 der Jordansmühler Gruppe der Lengyel-Polgár-Kultur
(Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)



Abb. 15 Śleża Fdst.10, Kr. Wrocław, Grab 89, Kupferaxt
(Photo I. Dolata-Daszkiewicz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

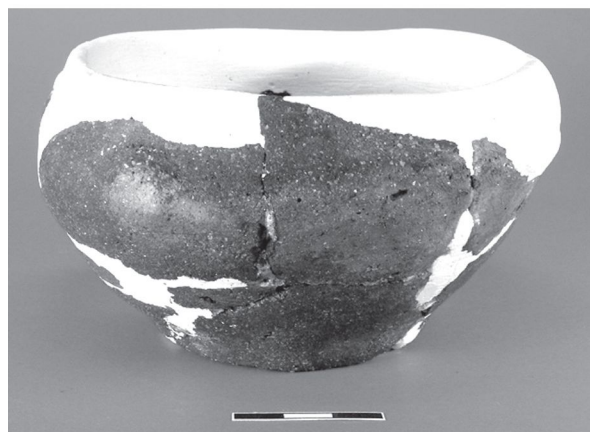


Abb. 14 Śleża Fdst.10, Kr. Wrocław, Grab 89, Gefäß
(Photo I. Dolata-Daszkiewicz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)



Abb. 16 Śleża Fdst.10, Kr. Wrocław, Grab 89, Steinaxt
(Photo I. Dolata-Daszkiewicz, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

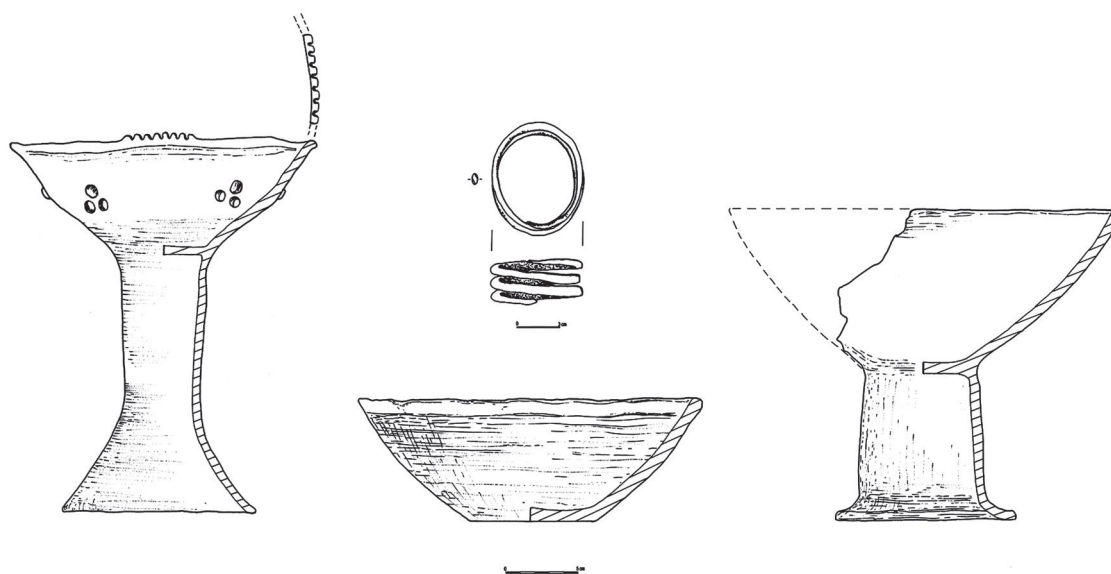


Abb. 13 Śleża Fdst.10, Kr. Wrocław, Grab 87, Ausstattung (Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)



Abb. 17 Kostomłoty, Kr. Środa Śląska,
Ausgrabungsgelände
(Photo M. Furmanek, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

sen Teil einer Siedlung mit Resten eines trapezförmigen Hauses und andere Wirtschaftsgebäude sowie mehrere Skelettgräber entdeckt und untersucht (**Abb. 12, 13, 14-16**).

Auf die Ergebnisse der Ausgrabungen von zwei anderen Fundstellen, auf denen größere Rettungsgrabungen beim Bau der Autobahn un-



Abb. 18 Kostomłoty, Kr. Środa Śląska,
Ausgrabungsgelände mit Pfostenlöchern einer
Hauskonstruktion (Haus 1)
(Photo M. Furmanek, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

ternommen worden waren, möchte ich nur kurz eingehen.

Eine von diesen ist die Fundstelle in Kostomłoty, Kr. Środa Śląska (**Abb. 17**). Während der Ausgrabungen auf einer Fläche von über 3 Hektar wurden 823 Befunde entdeckt und untersucht. Sie können mit mehreren Siedlungsphasen verbunden werden, welche an dieser Stelle festgestellt worden waren. Es sind dies die Linienbandkeramik, die Aunjetitzer und der Lausitzer Kultur, das Frühmittelalter und das Mittelalter bis in die Neuzeit.



Abb. 19 Kostomłoty, Kr. Środa Śląska,
Pfostenlöcher einer Hauskonstruktion (Haus 2)
(Photo M. Furmanek, Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

Der Plan der linienbandkeramischen Siedlung zeigt räumlich isolierte Komplexe, Langhäuser und einige Wirtschaftsobjekte (**Abb. 18, 19**). Die Verteilung der Hauskomplexe scheint regelmäßig zu sein; sie bilden Reihen in sehr ähnlichen Abständen. Auf der untersuchten Fläche wurden 7 solcher Baukomplexe entdeckt. Die Langhäuser sind wesentliche Elemente in diesen Komplexen und besitzen folgende Größen: die Länge 18,5-20 m, Breite 5,5-6 m.

Die zweite Fundstelle, auf der unsere Rettungsgrabungen eine große Fläche (10 Hektar) umfasste, liegt im Ort Wojkowice, Kr. Wrocław (GRALAK, NOWACZYK, STANISLAWSKI, WOJNICKI, 2001, 194-214). Hier wurden, wie fast immer auch auf den anderen Fundstellen entlang der Autobahn, die Besiedlungsspuren von verschiedenen Perioden der Urgeschichte wie auch des Mittelalters festgestellt (**Abb. 20**). Insgesamt haben wir über 3500 verschiedene Befunde aus allen diesen Perioden entdeckt und untersucht. Über 300 davon sind mit der neolithischen Besiedlung der Trichterbecher- (**Abb. 21**), Kugelamphoren- und Schnurkeramik-Kultur (**Abb. 22**) verbunden.



Abb. 20 Wojkowice, Kr. Wrocław, Ausgrabungsgelände
(Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

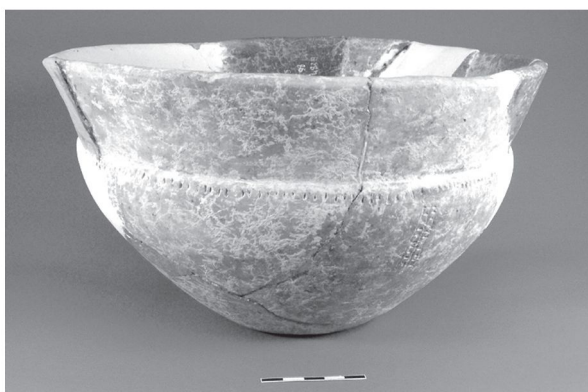


Abb. 21 Wojkowice, Kr. Wrocław,
Gefäß der Trichterbecherkultur
(Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

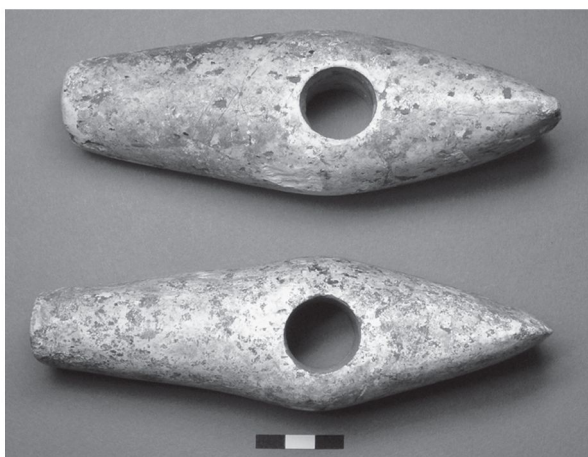


Abb. 22 Wojkowice, Kr. Wrocław,
Steinbeile der Schnurkeramikultur
(Photo Archiv ZBR IAE PAN Wrocław)

An dieser Stelle wollte ich nur einige wichtige Ergebnisse der Rettungsgrabungen auf der Autobahn in Schlesien hervorheben. Man muss aber auch betonen, dass wir auf den über 90 weiteren Fundstellen, auf denen neolithische Siedlungsreste entdeckt worden waren, eine große Zahl neuer Quellen von wesentlicher Bedeutung gewonnen haben. Was aber ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, ist die Tatsache, dass wir das erste Mal in der Forschungsgeschichte Schlesiens, aber auch Polens, mehrere neolithische Siedlungen fast vollständig untersucht haben. Das verändert unsere Quellen- und Interpretationsbasis wesentlich und eröffnet ganz neue Fragestellungen für künftige Forschungen.

Literatur

DOBRAKOWSKI, M./DOMAŃSKA, J./LODOWSKI, J./NOWORYTA, E./ROMANOW, K., (2001): Wstępne sprawozdanie z archeologicznych badań ratowniczych na stanowiskach: Polwica 4 i 5 oraz Skrzybnik 8, Gm. Domaniów, woj. Dolnośląskie, przy budowie, autostrady A-4, Zeszyty Ośrodka Ratowniczych Badań Archeologicznych, Raport, 2001, 130-185.

DOMAŃSKI, G./KŁOSIŃSKA, E./KOSICKI, A. (1999): Sprawozdanie z badań ratowniczych wielokulturowej osady w miejscowości Śleza, gm. Kobierzyce, stan. 11/12, Sprawozdania archeologiczne, Bd. 51, 1999, 273-296.

GEDIGA, B. (2000): Archeologia wobec budownictwa na wielkich budowach. In: RYDZEWSKI, J. (Hrsg.): 150 lat Muzeum Archeologicznego w Krakowie, Kraków, 2000, 91-100.

GRALAK, T./NOWACZYK, W./STANISŁAWSKI, A./WOJNICKI, T. (2001): Badania archeologiczne na trasie budowy autostrady A-4 na stanowisku, Wojkowice 15, woj. Dolnośląskie, Zeszyty Ośrodka Ratowniczych badań Archeologicznych, Raport, 2001, 194-214.

*Bogusław Gediga
Instytut Archeologii i Etnologii
50-118 Wrocław, ul. Więzienna
email: bge@arch.pan.wroc.pl*